

Die gnädige Frau.

Berliner Abendblatt aus dem Jahre 1864

Es ist gegen die sechste Abendstunde. Ein feiner, durchdringender Regen fällt bereits seit Tagesanbruch herab und häutet die ganze Atmosphäre in feuchtem Nebel. Der nahe Winter kündigt sich diesmal zeitiger an, als sonst; das Unbehagen des unwirthlichen Wetters theilt sich unwillkürlich der Stimmung der Menschen mit; verdrießlich und trübselig eilen sie unter ihren treuen Regenschirmen an einander vorbei, und begleiten das unermüdliche Anstößen der gewöhnlichen Bedachung mit mehr oder minder lauten Verwünschungen. Denn wer mag bei solchem Wetter hofflich sein? Selbst der Berliner verliert seinen natürlichen Humor, nicht allein wenn er hungrig und durstig ist, sondern auch, wenn er vor Frost mit den Zähnen klappert.

Darum ist der fatische Herr in mittleren Jahren, welcher eben, vom Schloßplatz kommend, in die Mitte der Steinhofstraße eintritt und hier mit seinem aufgeschlagenen Regenschirm gegen eine ähnliche Schirmwelle tritt, augenblicklich wohl kein Berliner. Denn obgleich er dem Jahre Zusammenstoß sein neuer Schirm tödlich getroffen zusammenknickt, daß der Inhaber des unglücklichen Schirms sofort ohne Aussehen auf dem Boden niederfällt, so ist doch das Unbehagen nicht weniger, als wenn ein stilles Plüschkissen an der Wand hingeliege, und das unglückliche Gesicht hinabgleiten, und das unglückliche Gesicht hinabgleiten, und das unglückliche Gesicht hinabgleiten.

Der Herr in mittleren Jahren, welcher eben, vom Schloßplatz kommend, in die Mitte der Steinhofstraße eintritt und hier mit seinem aufgeschlagenen Regenschirm gegen eine ähnliche Schirmwelle tritt, augenblicklich wohl kein Berliner. Denn obgleich er dem Jahre Zusammenstoß sein neuer Schirm tödlich getroffen zusammenknickt, daß der Inhaber des unglücklichen Schirms sofort ohne Aussehen auf dem Boden niederfällt, so ist doch das Unbehagen nicht weniger, als wenn ein stilles Plüschkissen an der Wand hingeliege, und das unglückliche Gesicht hinabgleiten, und das unglückliche Gesicht hinabgleiten, und das unglückliche Gesicht hinabgleiten.

Der Herr in mittleren Jahren, welcher eben, vom Schloßplatz kommend, in die Mitte der Steinhofstraße eintritt und hier mit seinem aufgeschlagenen Regenschirm gegen eine ähnliche Schirmwelle tritt, augenblicklich wohl kein Berliner. Denn obgleich er dem Jahre Zusammenstoß sein neuer Schirm tödlich getroffen zusammenknickt, daß der Inhaber des unglücklichen Schirms sofort ohne Aussehen auf dem Boden niederfällt, so ist doch das Unbehagen nicht weniger, als wenn ein stilles Plüschkissen an der Wand hingeliege, und das unglückliche Gesicht hinabgleiten, und das unglückliche Gesicht hinabgleiten, und das unglückliche Gesicht hinabgleiten.

Der Herr in mittleren Jahren, welcher eben, vom Schloßplatz kommend, in die Mitte der Steinhofstraße eintritt und hier mit seinem aufgeschlagenen Regenschirm gegen eine ähnliche Schirmwelle tritt, augenblicklich wohl kein Berliner. Denn obgleich er dem Jahre Zusammenstoß sein neuer Schirm tödlich getroffen zusammenknickt, daß der Inhaber des unglücklichen Schirms sofort ohne Aussehen auf dem Boden niederfällt, so ist doch das Unbehagen nicht weniger, als wenn ein stilles Plüschkissen an der Wand hingeliege, und das unglückliche Gesicht hinabgleiten, und das unglückliche Gesicht hinabgleiten, und das unglückliche Gesicht hinabgleiten.

Der Herr in mittleren Jahren, welcher eben, vom Schloßplatz kommend, in die Mitte der Steinhofstraße eintritt und hier mit seinem aufgeschlagenen Regenschirm gegen eine ähnliche Schirmwelle tritt, augenblicklich wohl kein Berliner. Denn obgleich er dem Jahre Zusammenstoß sein neuer Schirm tödlich getroffen zusammenknickt, daß der Inhaber des unglücklichen Schirms sofort ohne Aussehen auf dem Boden niederfällt, so ist doch das Unbehagen nicht weniger, als wenn ein stilles Plüschkissen an der Wand hingeliege, und das unglückliche Gesicht hinabgleiten, und das unglückliche Gesicht hinabgleiten, und das unglückliche Gesicht hinabgleiten.

Der Herr in mittleren Jahren, welcher eben, vom Schloßplatz kommend, in die Mitte der Steinhofstraße eintritt und hier mit seinem aufgeschlagenen Regenschirm gegen eine ähnliche Schirmwelle tritt, augenblicklich wohl kein Berliner. Denn obgleich er dem Jahre Zusammenstoß sein neuer Schirm tödlich getroffen zusammenknickt, daß der Inhaber des unglücklichen Schirms sofort ohne Aussehen auf dem Boden niederfällt, so ist doch das Unbehagen nicht weniger, als wenn ein stilles Plüschkissen an der Wand hingeliege, und das unglückliche Gesicht hinabgleiten, und das unglückliche Gesicht hinabgleiten, und das unglückliche Gesicht hinabgleiten.

Die Kleine hat sich jetzt einigermaßen aus ihrer Erstarrung auferrafft und gibt bereitwillig Antwort.

„Nach Hause brauch' ich sie nicht zu tragen, um zehn Holt uns die Kinder.“

„Wer ist das? Die Kinder?“

„Das ist das Kind, das ich alle Abend nach Hause bringe.“

„Ich werde dich nun, sich ruhig zu verhalten, — es möchte Sie sonst gereuen.“

„Was wollen Sie von dem Kinde? Es hat nichts gekostet, was Strafe verdient — am allerwenigsten von Ihnen.“

„Was wollen Sie von dem Kinde? Es hat nichts gekostet, was Strafe verdient — am allerwenigsten von Ihnen.“

„Was wollen Sie von dem Kinde? Es hat nichts gekostet, was Strafe verdient — am allerwenigsten von Ihnen.“

genblick, bis Licht kommt, das Mädchen ist eben nach Feuerzeug gegangen.

Der Inhaber der finsternen Wohnung blieb einen Augenblick betroffen stehen, als er den Klang einer ihm ganz fremden Stimme hörte, die noch dazu etwas entschieden Polizeimäßiges an sich zu haben schien.

„Wer sind Sie? Was wollen Sie hier? Wie können Sie sich unterbreiten?“

„Der Fremde war unwillkürlich ein Schritt zurückgetreten, da er aus einer dröhnenden Luftströmung die bedrohliche Annäherung des Trunkenbolde empfand.“

„Sie werden wohl thun, sich ruhig zu verhalten, — es möchte Sie sonst gereuen.“

„Was wollen Sie von dem Kinde? Es hat nichts gekostet, was Strafe verdient — am allerwenigsten von Ihnen.“

„Was wollen Sie von dem Kinde? Es hat nichts gekostet, was Strafe verdient — am allerwenigsten von Ihnen.“

„Was wollen Sie von dem Kinde? Es hat nichts gekostet, was Strafe verdient — am allerwenigsten von Ihnen.“

eben der Hase im Pfeffer! Das weiß ich so zu sagen, kein Mensch. Ich vertrete so zu sagen, Vaterstelle an ihr, das heißt als Vormund.“

„Das Mädchen ist also eine elternlöse Waise?“

„Nein, das kleine ist der Waffelquitt ihres, und die Kinder ist die Zwillingmutter.“

„Was wollen Sie von dem Kinde? Es hat nichts gekostet, was Strafe verdient — am allerwenigsten von Ihnen.“

„Was wollen Sie von dem Kinde? Es hat nichts gekostet, was Strafe verdient — am allerwenigsten von Ihnen.“

„Was wollen Sie von dem Kinde? Es hat nichts gekostet, was Strafe verdient — am allerwenigsten von Ihnen.“

„Was wollen Sie von dem Kinde? Es hat nichts gekostet, was Strafe verdient — am allerwenigsten von Ihnen.“

„Was wollen Sie von dem Kinde? Es hat nichts gekostet, was Strafe verdient — am allerwenigsten von Ihnen.“

humanen Concert-Bettels wegen werden Sie mir im Grunde keine Reife nach Berlin zutrauen.“

„Dah' ich's Ihnen nicht propheszeit,“ sagte sein Begleiter, indem Beide ihren Weg gemeinschaftlich fortsetzten. — „daß Sie früher oder später von Ihren phantastischen Schwärmerien zurückkommen? Ja, ja! es geht nichts über concrete Anschauungen, das curirt von manchen Utopien.“

„Was wissen Sie davon? —“ versetzte der Andere. — „Sie haben für das Studium concreter Zustände viel zu viel Verhofft! Sie sind nicht im Stande, zwei Stunden in einer Kaffeehütte, in einem Spital, oder nur in einer Proletarierbebauung Ihrer stolzen Hauptstadt auszuhalten.“

„Sie verzeihen meine gestrigere Herr, daß ich ein ganzes Jahr lang Landrathsamts-Bewerber war.“

„Achtung! Bedenke hätte ich's verzeihen, — freilich, freilich! und dieser unangenehme Staat, der Ihre Verdienste nicht zu würdigen weiß.“

„Was wissen Sie davon? —“ versetzte der Andere. — „Sie haben für das Studium concreter Zustände viel zu viel Verhofft! Sie sind nicht im Stande, zwei Stunden in einer Kaffeehütte, in einem Spital, oder nur in einer Proletarierbebauung Ihrer stolzen Hauptstadt auszuhalten.“

„Was wissen Sie davon? —“ versetzte der Andere. — „Sie haben für das Studium concreter Zustände viel zu viel Verhofft! Sie sind nicht im Stande, zwei Stunden in einer Kaffeehütte, in einem Spital, oder nur in einer Proletarierbebauung Ihrer stolzen Hauptstadt auszuhalten.“

„Was wissen Sie davon? —“ versetzte der Andere. — „Sie haben für das Studium concreter Zustände viel zu viel Verhofft! Sie sind nicht im Stande, zwei Stunden in einer Kaffeehütte, in einem Spital, oder nur in einer Proletarierbebauung Ihrer stolzen Hauptstadt auszuhalten.“

gespendeten Unterstühtungen des fremden Wohlthäters fast gänzlich für sich verwendet hatten, ohne sich im Entferntesten an die Absichten desselben zu erinnern.

„Dah' ich's Ihnen nicht propheszeit,“ sagte sein Begleiter, indem Beide ihren Weg gemeinschaftlich fortsetzten. — „daß Sie früher oder später von Ihren phantastischen Schwärmerien zurückkommen? Ja, ja! es geht nichts über concrete Anschauungen, das curirt von manchen Utopien.“

„Was wissen Sie davon? —“ versetzte der Andere. — „Sie haben für das Studium concreter Zustände viel zu viel Verhofft! Sie sind nicht im Stande, zwei Stunden in einer Kaffeehütte, in einem Spital, oder nur in einer Proletarierbebauung Ihrer stolzen Hauptstadt auszuhalten.“

„Sie verzeihen meine gestrigere Herr, daß ich ein ganzes Jahr lang Landrathsamts-Bewerber war.“

„Achtung! Bedenke hätte ich's verzeihen, — freilich, freilich! und dieser unangenehme Staat, der Ihre Verdienste nicht zu würdigen weiß.“

„Was wissen Sie davon? —“ versetzte der Andere. — „Sie haben für das Studium concreter Zustände viel zu viel Verhofft! Sie sind nicht im Stande, zwei Stunden in einer Kaffeehütte, in einem Spital, oder nur in einer Proletarierbebauung Ihrer stolzen Hauptstadt auszuhalten.“

„Was wissen Sie davon? —“ versetzte der Andere. — „Sie haben für das Studium concreter Zustände viel zu viel Verhofft! Sie sind nicht im Stande, zwei Stunden in einer Kaffeehütte, in einem Spital, oder nur in einer Proletarierbebauung Ihrer stolzen Hauptstadt auszuhalten.“

„Was wissen Sie davon? —“ versetzte der Andere. — „Sie haben für das Studium concreter Zustände viel zu viel Verhofft! Sie sind nicht im Stande, zwei Stunden in einer Kaffeehütte, in einem Spital, oder nur in einer Proletarierbebauung Ihrer stolzen Hauptstadt auszuhalten.“

Eine Theater Scene.

Der Erlaß der Kaiserlich russischen Theaterdirection in Petersburg, welcher dem Publikum das Zusehen in den Kaiserlichen Theatern untersagt, erinnert einen Mitarbeiter des „B. W. C.“ an eine Scene, die sich anfangs der achtziger Jahre im „Alexandra-Theater“ in der Arena - Stadt zutrug. Es wurde ein russisches Schauspiel, ein ganz schauerhaft rohes Stück gegeben. Die große Mehrzahl der Zuschauer hatte betrunken auf der Bühne zu erscheinen und bemühte sich, das nationale Theater in den gräßlichsten Färbungen zur Anschauung zu bringen. Es war geradezu widerlich anzusehen — aber der süße Nebel auf dem Clump schloß in diesem Kunstgenuss und Klatsche, als der Vorhang nach dem ersten Acte fiel, wie wild Beifall noch das Mädchen ausfindig machen konnte, anderweit jedoch ermittelte, daß er in freudiger Weise hintergangen worden sei.

Der Cigarrenhändler, der, wie gesagt, erkrankt war, daß hier nicht mehr zu gewinnen sei, dispensirte sich von dem Zwange jeder unfruchtbareren Hofflichkeit, und erwiderte grob: „Guter Mann, Sie jammern mir, wissen Sie das? Wir hätten Ihnen zu Gefallen den ‚Balg‘ wohl unter eine Glasglocke stellen lassen, oder in eine Schachtel mit Watte legen? Hätten Sie sich doch Ihre Zuderuppe mit nach Ihr verbumschertes Schloß genommen, wenn Sie Ihnen bei republikanischer Zeit nicht gut aufgehoben war! Das uns der ‚Mittel‘ weglaufen ist, werden Sie wohl lange wissen, und wenn Sie sich auch noch so heilig anstellen, so wissen wir doch, was mit der Sache los ist. Wir sind nicht von geflern.“

Der junge Baron hatte diesem, für ihn ganz unverständlichen Zwiegespräche mit Befremden und immer wachsenden Mißbehagen zugehört. Sein älterer Begleiter erwiderte auf die Reden des Cigarrenhändlers eben voll Unwillen antwortend, als ihn ein noch maliger Blick auf die in den Gesichtszügen und der ganzen Haltung seines Gegners ausgeprägte vollkommene Gemeinheit noch zur rechten Zeit davon abhielt, etwas jedenfalls Tödtliches zu thun. Er begnügte sich daher, ihn mit einem Blick folger Berachtung zu versehen, der jede minder berückelte Natur verletzt oder doch gereizt haben würde, in diesem Falle aber nur ein Hohngeklächel hervorrief.

„Was wollen Sie von dem Kinde? Es hat nichts gekostet, was Strafe verdient — am allerwenigsten von Ihnen.“

„Was wollen Sie von dem Kinde? Es hat nichts gekostet, was Strafe verdient — am allerwenigsten von Ihnen.“

„Was wollen Sie von dem Kinde? Es hat nichts gekostet, was Strafe verdient — am allerwenigsten von Ihnen.“

„Was wollen Sie von dem Kinde? Es hat nichts gekostet, was Strafe verdient — am allerwenigsten von Ihnen.“